

auch auf unserem Sargdeckel nur den Zweck, den Inhalt des Gebetes welches direct an die Neitcheateb gerichtet ist, anzudeuten, ohne dass eine bestimmte Beziehung auf eine Person welche dasselbe ausspricht, angezeigt würde. Über die Bedeutung ist die Untersuchung übrigens längst geschlossen, da sie durch das koptische  $\alpha\omega$ , (vor Suffixen  $\alpha\sigma\tau$ ), dicere, loqui sichergestellt ist.

Der nun folgende Pflanzenschössling als Bezeichnung der Sylbe su bedarf keiner besonderen Erklärung, eben so wenig die Verbindung mit den beiden folgenden Zeichen  $t^4$ ,  $n^4$ , welche jene zu dem Worte suten ergänzen, dessen Bedeutung theils durch das oft beigefügte, oder auch den ganzen Zeichencomplex vertretende Deutbild des mit den Attributen dargestellten Königs, theils durch den Zusammenhang des Textes und seine Stellung überhaupt, theils durch die griechische Umschreibung ausser Zweifel gestellt ist, ungeachtet das Koptische das Wort nicht mehr erhalten hat. Gewöhnlich wird es adjectivisch einem Nomen vorausgeschickt, was zwar an sich zulässig und durch gesicherte Beispiele, namentlich griechisch umschriebener Eigennamen von ähnlicher Zusammensetzung erwiesen ist, in den meisten Fällen indess bloss graphisches Herkommen sein dürfte, welches Namen von Gottheiten und folglich auch von den diesen gleichgestellten Königen in der Schrift vorzuschicken pflegte, während in gesprochener Rede der noch im Koptischen vorherrschende Gebrauch, das Adjectiv mit der Ligatur  $\kappa$  nachzuschieben, sich dergestalt geltend machte, dass ihn nicht bloss die hieratische Schrift berücksichtigte, sondern auch die Hieroglyphenschrift oft diese natürliche Wortfolge wiedergab.

Die beiden Zeichen  $h^5m$ ,  $t^4$ , bilden den Laut hm mit dem Femininsuffixe t. Die richtige Vocalisirung scheint mit der Bedeutung zusammenzuhängen, welche nach Familiendarstellungen, wie sie z. B. häufig auf Stelen vorkommen, „Gattinn“ sein muss. Diese ist durch das koptische M.  $\epsilon\sigma\iota\mu\iota$  S.  $\epsilon\sigma\iota\mu\epsilon$ ,  $\epsilon\sigma\iota\mu\iota$  Plural M.  $\epsilon\sigma\iota\mu\iota$  S.  $\epsilon\sigma\iota\mu\epsilon$  gewährleistet, und man darf als gewiss voraussetzen, dass der Vocal i bereits im Alt-Ägyptischen vorhanden war. Dem Sylbenzeichen  $h^5m$ , an sich kommt der Vocal nicht zu, da auch das koptische M.  $\epsilon\sigma\epsilon\mu\iota$  S.  $\epsilon\sigma\epsilon\mu\epsilon$ ,  $\epsilon\sigma\mu\mu\epsilon$ , B.  $\epsilon\sigma\mu\mu\epsilon$ , sedere, im Alt-Ägyptischen durch  $h^5m$ ,  $s^2$ , umschrieben wird. Das im Neu-Ägyptischen vorgeschobene e ist Femininzeichen statt des alt-ägyptischen  $t^4$ , wie aus dem Verschwinden im Plural erhellt; ob es indess als Erweichung von  $\tau$  wie